

***„Wir gestalten
unsere Kirche von morgen gemeinsam“
Was können wir gemeinsam
auf den Weg bringen?“***



Dokumentation
Zukunftswerkstatt Kirchenentwicklung
am 4. November 2017
im Seminar Studienhaus St. Lambert
Grafschaft-Lantershofen (Landkreis Ahrweiler)

Impressum



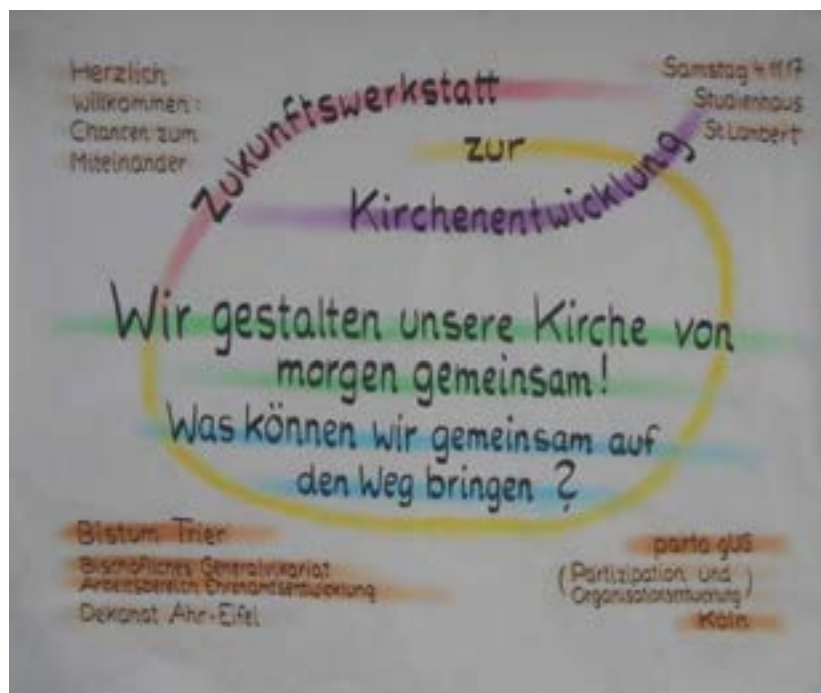
Petra Eickhoff und Stephan G, Geffers
parto gUG (haftungsbeschränkt) gemeinnützige
Gesellschaft für Partizipation und Organisationsentwicklung
Biegerstraße 20-22
51065 Köln

www.part-o.de | koeln@part-o.de
0221 4740 1515, 0221 6920 249

im Auftrag von:

Bischöfliches Generalvikariat Trier
Arbeitsbereich Ehrenamtsentwicklung
Mustorstraße 2
54290 Trier

www.ehrenamt.bistum-trier.de | ehrenamt@bistum-trier.de
0651 7105 566



Inhaltsverzeichnis	Seite
Zukunftswerkstatt zur Kirchenentwicklung – Erwartungen, Ziele und Ablauf	4
Das methodische Konzept Zukunftswerkstatt	6
Einfahrt: Wertschätzende Erkundung	8
Erstes Areal: Kritik	10
Zweites Areal: Visionen zur Kirchenentwicklung und Passage: Neue konkrete Handlungsmöglichkeiten	15
<ul style="list-style-type: none"> • BUNTES WIR • IM RICHTIGEN AUGENBLICK ABGEBEN • ZUKUNFT JUGEND • VERBINDUNGEN 	
Drittes Areal: Entschluss – Pläne für die Zukunft	21
<ul style="list-style-type: none"> • Petition für einen neuen ökumenischen bundesweiten Feiertag • Bibel-Lesung mit gemeinsamem Essen • Kontaktaufnahme: Von Haus zu Haus gehen, Netzwerk/Kreis aufbauen • Spieletag für alle 	
Ausfahrt: Feedback	27
Zukunftswerkstatt: Literaturhinweise und Links	28

Zukunftswerkstatt zur Kirchenentwicklung

Am 04.11.2017 trafen sich fast 20 ehrenamtlich Aktive aus mehreren Pfarreiengemeinschaften (Altenahr, Adenauer Land, Bad Neuenahr-Ahrweiler, Grafschaft und Mendig) zu einer Zukunftswerkstatt im Seminar Studienhaus St. Lambert. Ein einladender Ort, der Freiräume eröffnete, einmal ganz anders über die Entwicklung unserer Kirche nachzudenken.

Als Raum stand das gesamte Foyer zur Verfügung, das unterschiedliche Arbeitsmöglichkeiten anbot und ermöglichte, sodass je nach Arbeitsaufgabe auch andere Blickwinkel auf den Schaffensprozess geworfen werden konnten.

Die Teilnehmenden kamen mit ihren ganz eigenen Erwartungen. Einige davon sind auf einer Flipchart festgehalten. Aufgaben des Moderationsteams waren einerseits den Erwartungen, andererseits den Zielen gerecht zu werden und den Anspruch umzusetzen, ein gutes Beispiel für die Zukunftswerkstatt-Methodik zu praktizieren.



Zukunftswerkstatt zur Kirchenentwicklung

Ermöglicht wurde die Zukunftswerkstatt durch den Arbeitsbereich Ehrenamtsentwicklung. Das Fort- und Weiterbildungsprogramm richtet sich an Ehrenamtliche und Interessierte. Die Zukunftswerkstatt ist ein Baustein darin zur Umsetzung der Synode.

In gemeinsamer Abstimmung mit der Initiatorin, Dekanatsreferentin Andrea Kien-Groß, und mit Pastoralreferentin Elisabeth Hauröder, konzipierte das Moderationsteam einen Ablauf, der auch Zeit ließ zur methodischen Reflexion.



Das methodische Konzept Zukunftswerkstatt

Die Zukunftswerkstatt ist ein methodisches Konzept, um Veränderungsprozesse in Gruppen und Organisationen zu initiieren. Sie bietet einen strukturierten Freiraum, in dem die Teilnehmenden ermutigt werden, selbst kreativ und aktiv zu werden und die Zukunft mitzugestalten.

Etliche Zukunftswerkstätten, die im Bistum Trier stattfinden, sollen Ehrenamtliche und Hauptamtliche in den Kirchengemeinden ermutigen und unterstützen, den Prozess der Synode gemeinsam zukunftsweisend zu gestalten.

Die Moderation einer Zukunftswerkstatt sieht die Teilnehmenden als die eigentlichen Expertinnen und Experten im Thema. Ihre Erfahrung im Umgang mit Problemen und Kritik in ihrer gegenwärtigen Situation befähigt sie zur Teilhabe. Die Teilnehmenden finden eine Arbeitsatmosphäre vor, die sie einlädt mitzureden und die ihre eigenen Erfahrungen und ihr Vorwissen wertschätzt.

Die Moderation einer Zukunftswerkstatt ermöglicht gerade bei Unterschieden im Wissensstand und in der Redegewandtheit ein gemeinsames Arbeiten am Thema. Meinungsführerschaft und Mitläufertum werden erschwert. Stattdessen wird Zusammenarbeit auf Augenhöhe gefördert durch einen Wechsel

- von rational-analytischen und emotional-intuitiven Arbeitsschritten,
- von erweiternden und zusammenführenden Arbeitsfragen,
- von großen und kleinen Arbeitsgruppen.



Eine ausgeprägte und ungefilterte Visualisierung aller Gesprächs-Stichworte unterstützt dies. Das Einschleifen gewohnter Gesprächsrituale in den Gruppen wird gezielt begrenzt und bleibt nicht alleine der Fähigkeit zur Selbstorganisation der Teilnehmenden überlassen.

Kreativitätstechniken und spielerische Elemente dienen *nicht* nur der Schaffung von Atmosphäre und zur Lockerung kommunikativer und kreativer Hemmschwellen. Sie ermöglichen es Menschen mit weniger Wortgewandtheit sich gleichwertig einzubringen und eröffnen neue Perspektiven auf die Themen einer Zukunftswerkstatt. Verwendet werden kreative Methoden aus bildender und darstellender Kunst, Spiele, Wortwitz und Imagination, um gezielt und zum Thema passend in allen Arealen (Phasen) die Potenziale zu wecken, die in der Gruppe vorhandenen sind. Die Verbindung von rationalen und intuitiven Arbeitsaufgaben trägt entscheidend dazu bei, sich emotional mit neuen Handlungsideen und MitstreiterInnen zu verbinden.



Bewusst trennt eine Zukunftswerkstatt zwischen Kritik, Vision und Planung. Sie schafft so einen Spannungsbogen, der die Teilnehmenden ermutigt und motiviert entschlossen an die Planung und Realisierung von Veränderungsvorhaben zu gehen. Das gelingt am besten, wenn sie durch ein gemeinsames Thema, eine gemeinsame Herausforderung tatsächlich betroffen sind und sich in einem gemeinsamen sozialen Zusammenhang wiederfinden.

Die Areale einer Zukunftswerkstatt können als *Denkräume* beschrieben werden, in denen Menschen in den Dialog gehen. Mit jedem Tor, das durchschritten wird, mit jeder Passage, die den Übergang in ein neues Denkareal darstellt, schreitet der Zukunftswerkstatt-Prozess voran.



Einfahrt: Wertschätzende Erkundung
Erstes Denkareal: Kritik / Ärger – „Steine im Weg“
Passage: Perspektivwechsel
Zweites Denkareal: Visionen – „Zukunftsbilder“
Passage: Neue und konkrete Handlungsansätze
Drittes Denkareal: Entschluss – „Pläne für die Zukunft“
Ausfahrt: Realisierung - „Ende der Zukunftswerkstatt ist der Beginn der Umsetzung“
Aussicht: Permanente Werkstatt

Wir wünschen Ihnen Freude beim Stöbern und Lesen der Dokumentation. Sie stellt neben den konkreten Plänen einen wichtigen Schatz für Ihre weiteren Veränderungsschritte zur Umsetzung der Synode dar. Denn „wir gestalten unsere Kirche von morgen gemeinsam!“

Petra Eickhoff und Stephan G. Geffers.

Einfahrt Wertschätzende Erkundung



*Was habe ich von meiner Interviewpartnerin / meinem Interviewpartner Wesentliches erfahren?
Welche Fragen und Themen bewegen sie/ihn am meisten?*



- Die Arche „Kirche“ wieder ans Laufen bringen
- Loslassen erleichtern, Neues gestalten
- Vermögensverteilung in der neuen Struktur ungeklärt
- Nach außen gerichteten Glauben leben
- Gleichwertigkeit aller Menschen – auf dem Weg zu Gott
- Wo gehen wir hin? Was können wir selbst leisten im großen Raum?
- Soziales Engagement, was selbstverständlich dazugehört
- Menschen ansprechen aus ganz anderen karitativen Räumen
- Wie wird es mit Kindergärten weitergehen?
- Christsein bedeutet bunte Welt, auch dunkle Bereiche
- Wachsein im Glauben, Sonnenlicht – Baumwurzeln
- Anpassen der Glaubensinhalte, Jugend „anstecken“

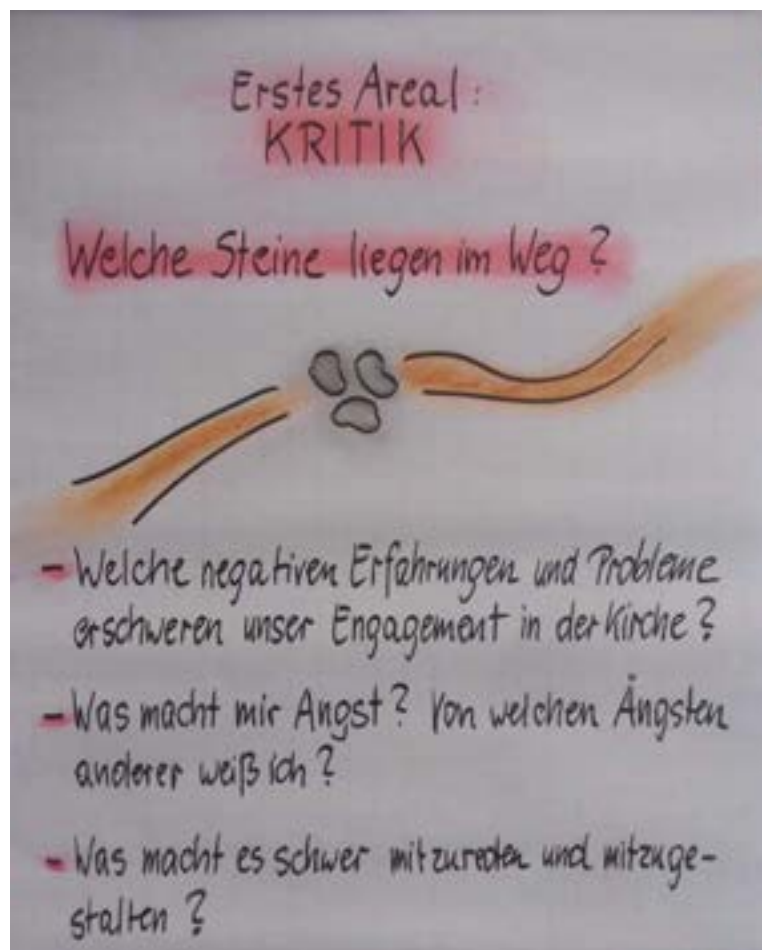
Zukunftswerkstatt zur Kirchenentwicklung

- Vom Verdampfen, Versickern zum Blühen?
- Wie werden wir als Christen Produzenten?
- Menschen bewegen in intensiven Gesprächen
- Notgedrungene Veränderung als Gelegenheit, gemeinsam etwas zu tun
- Bilder, die eine Ahnung geben, dass es etwas „dahinter“ gibt
- Hörende sein, Sehnsucht der Menschen ansprechen
- Wichtig ist, was Menschen aus Kirche machen, Thema ist Partizipation
- Glauben in der Familie erleben
- Im Kleinen weiter karitative Dinge umsetzen können in großen Strukturen?
- Familienentwicklung stärken
- Mit der Angst vor dem Islam umgehen können?
- Aufeinander zugehen, anpacken und gestalten
- Jahrelang ehrenamtlich Tätige mitnehmen auf neue Wege zu Gottesdiensten
- Älteren Menschen die weiten Wege zu Gottesdiensten erleichtern
- Synode soll noch bunter, gemischerter werden
- Eine Mitte im Leben haben, Evangelium zu den Menschen bringen - vorbildlich sein
- Gott und Jesus Christus bekannt machen
- Geht der Glaube? Wird der Glaube zu weltlich? Wie sich in Gott festhalten/verankern?



Erstes Areal Kritik





(1)

- Viel Arbeit für Ehrenamtliche
- Das Ehrenamt kann nicht alles retten!
- "Da müssen Sie selbst schauen, was in Ihrer Gemeinde möglich ist"
- Fehlende Motivation
- Dass Personen, Menschen hinten runterfallen, macht mir Angst
- Enttäuschungen bei vielen Ehrenamtlichen
- Zu wenig Befugnisse für Ehrenamt (nur beratend)
- Freude und Spaß statt Angst und Frust erfahren
- Dass nach der Entstehung "Pfarrei der Zukunft" viele Ehrenamtliche gehen! Angst!
- Kirche als neue Arbeitsstätte für nach der Arbeit: 8 Stunden Beruf – 8 Stunden Engagement – ich habe kein Bock mehr
- Außenansicht: Wozu braucht man heute noch Kirche oder einen Glauben?

Der Stein, der im Weg liegt...

- Überforderung des Ehrenamts, Frustration, Resignation
- Fehlende Wertschätzung
- Selbstverständlichkeit ≠ Geschenk
- Überforderung der ehrenamtlichen Räte bei professionellen Anforderungen

(2)

- Demografie: Zu viele Alte – zu wenig Junge
- Überalterung in den Gemeinden
- Dass uns die Jugend wegbricht
- Wie können wir andere begeistern?
- Fehlender Mut für Entscheidungen
- Beim Verfolgen neuer Ideen fehlt es oft an Geduld sie umzusetzen
- Vorschläge anzunehmen
- Oft wird „Beteiligung“ an den Diskussionen eingefordert, obwohl „Bestimmenkönnen“ gemeint ist
- Zu wenig Bereitschaft sich zu engagieren
- Bedeutungslosigkeit von Religion in Zukunft in unserer Gesellschaft
- "Das geht nicht!"
- Bin ich stark?
- Kindertagesstätten als Orte von Kirche – bitte aufeinander zugehen – Werden diese wirklich als solche wahrgenommen?
- Warten auf Erlaubnis oder Aufforderung
- Gestaltung von Trauerprozessen?!

Der Stein, der im Weg liegt...

- Gräben/Lücke zwischen Alt und Jung – Kirche noch zeitgemäß?
- Brücke fehlt zwischen Alt und Jung – fehlende Verbindungen
- Personen und Kompetenzen stimmen nicht immer überein für Entscheidungen

(3)

- Ausreden
- Darum sollen sich andere kümmern!
- Desinteresse
- Die Trägheit mancher Menschen, die Interessenlosigkeit
- Termine für Veranstaltungen zu finden
- Mangelnde Bereitschaft
- Individualinteressen zurücktreten zu lassen

Der Stein, der Im Weg liegt...

- Das zu schnell gewordene Leben...
- Elementare Grundwerte von Kirche ohne Nutzen?
- „Inhalt und Verpackung“ passen nicht zusammen - Fehlende Attraktivität
- Ein Teil von Angeboten, eins von vielen
- Als Christ nicht wahrgenommen? Innere Haltung – fehlende positive Erfahrungen

(4)

- Will die Amtskirche wirklich die Erneuerung ohne eigene Pfründe aufzugeben?
- Transparenz für alle
- Wasser predigen, selbst Wein trinken
- Profilierungsstreben der Ortpfarrer/Dechanten
- Dunkle Ahnung, dass die Meinung von "Laien" letztendlich bedeutungslos ist
- Zu viel Theorie und zu wenig Praxis
- Akademische Theologenstreite, die „Normalos“ nicht verstehen
- Oekumene Christentum 3.0
- Zu wenig Ökumene

Der Stein, der im Weg liegt...

- Beharrungskräfte der "Amtskirche" (differenziert)
- Fehlender Dialog
- „Ihr da oben - wir da unten“
- Gefühl des fehlenden Verständnisses
- Wir und die anderen



Weitere Rubriken wurden an diesem Tag noch nicht vertieft:

(5)

- 2000 Jahre Kirchenentwicklung
- Historie der Kirche
- Tradition(en) als Ballast
- Institution Kirche verhindert auch Glauben
- Zu viele Entscheidungsebenen
- Wirkliche Augenhöhe und synodales Prinzip!
- Zu viel Hierarchie in der Kirche
- Strukturen sind wichtig, aber nicht alles
- LIEBES-Kirche statt RECHTS-Kirche
- Anbieten statt verordnen

(6)

- Es braucht mehr Wege der Kommunikation
- Über die Grenzen unserer Gemeinden schauen
- Es fehlt an Information!
- Angst – keinen strukturellen – in Stein gemeißelten – Leitfaden mehr zu haben
- Ermutigung zum Ausprobieren sollte verstärkt werden

(7)

- Mystischer Weg zum Glauben ist unterrepräsentiert / kaum gefördert
- Mystik vs. Management
- Kraft des Wortes wiederentdecken – weg von „Betonformeln“
- Das Evangelium in die Mitte legen!
- Glaubensverlust
- Verlustängste

(8)

- Angst vor einer Islamisierung der Gesellschaft
- Geht die Rolle der Frau wieder zu Kinder und Küche?
- zu wenig/fehlende Kenntnisse über andere Religionen verhindert die gemeinsame Suche nach dem Ursprung

(9)

- Die Vorstellung, Kirchen (Gottesdienste) mit Menschen zu füllen „alles wie früher“
- Dunkle, überladene, voll gestellte Gotteshäuser als Glaubensorte zu Orten der Begegnung machen

(10)

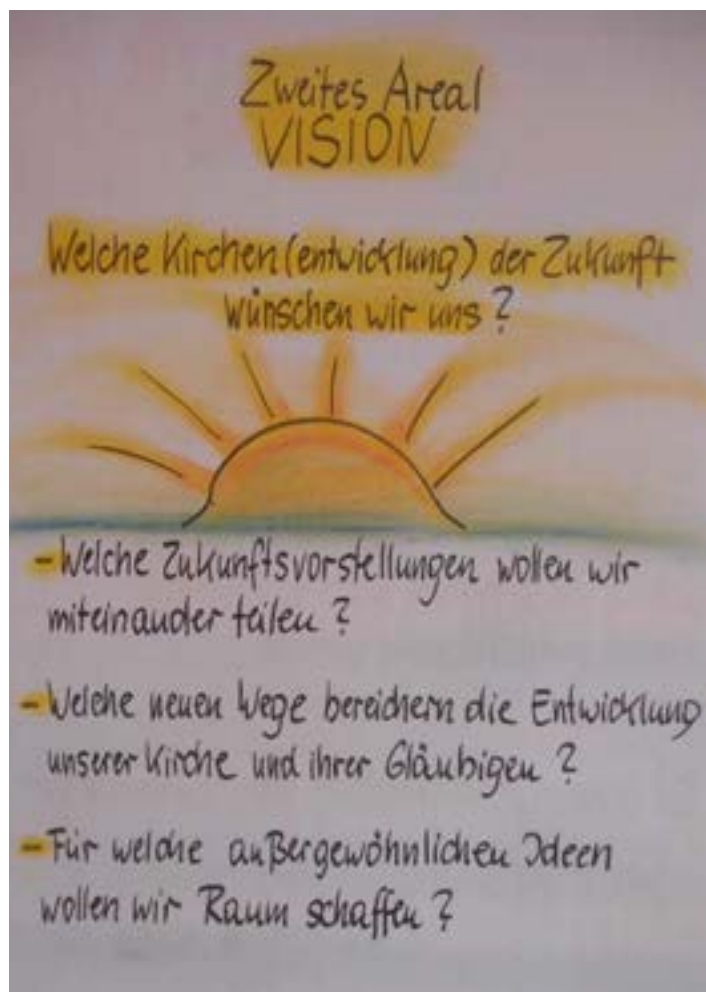
- Verfehlungen der Kirche oder besser der Amtsträger
- Gleichgültigkeit

Zweites Areal VISION





**BUNTES WIR
IM RICHTIGEN AUGENBLICK ABGEBEN
ZUKUNFT JUGEND
VERBINDUNGEN**



BUNTES WIR



... gemeinsam Verantwortung übernehmen

- Schöpferische Kräfte etwas zu verändern und Türen zu öffnen
 - Vielfalt des Glaubens darlegen, vielfältige Wege zum Ziel erkunden
 - Jede/n wohlwollend aufnehmen, auch Kirchenferne
 - Unterschiedliche menschliche Wirklichkeit
 - Gottesnähe in Situationen der Trauer
 - Sich der Lebenslage homosexueller Menschen öffnen
 - Weiterentwickeln aus der Geschichte
 - Heiligabends gemeinsam, katholische/evangelische Gemeinden tauschen/besuchen sich
 - Gemeinsame ökumenische Gottesdienste, Taufbecken, ...
 - **Durchsetzung eines neuen ökumenischen bundesweiten Feiertags**
-



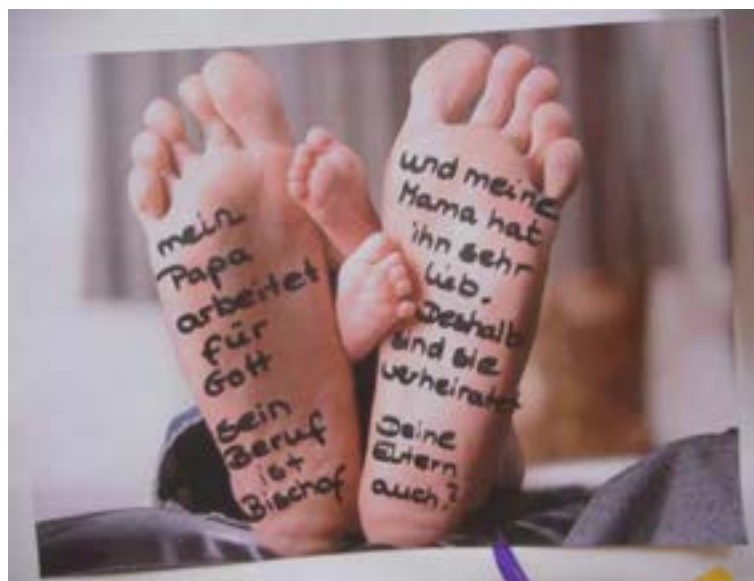
→ **Durchsetzung eines neuen ökumenischen bundesweiten Feiertags** (Plan siehe Seite 23)

IM RICHTIGEN AUGENBLICK ABGEBEN



...im richtigen Augenblick entgegennehmen

- Es muss oben in der Kirche mehr Vertrauen gegeben werden
 - Gottesdienste durch Laien
 - Alle Bischöfe von der Synode überzeugen
 - Mischung / gegenseitiges Verständnis schaffen zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen
 - Bibel als Kochbuch verständlich und würzig
 - **Einladung zur Bibel-Lesung mit gemeinsamem Essen**
 - Biblisches Nacht-Café mit Wein und Krimi (zur Tradition machen)
-



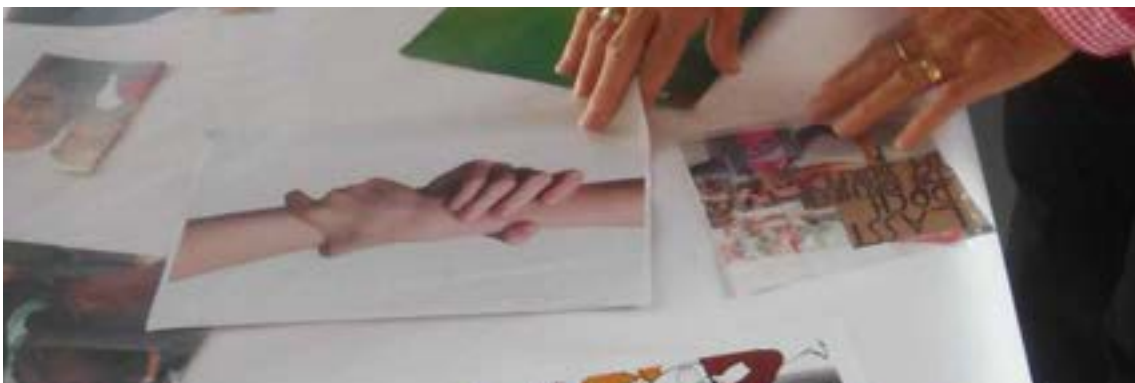
→ **Bibel-Lesung mit gemeinsamem Essen** (Plan siehe Seite 24)

ZUKUNFT JUGEND



...erleben, was zusammen schweißt

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none">• Beten nicht zu häufig, kommt einem Event gleich• Jeder wird anders aufgenommen, aber Singen gemeinsam• Adventsgebet mit Kindern, Eltern, Großeltern organisieren• Kirchennacht andenken• Kontaktaufnahme: von Haus zu Haus gehen, Netzwerk / Kreis aufbauen• Event-Charakter mit allen Freunden gemeinsam pflegen (Überspringen der Funken) | <ul style="list-style-type: none">• Bewusstes Erinnern der Kinder an die Taufe• Unvergessliche Reisen mit Kindern schweißen zusammen• Ältere Menschen mehr einbeziehen/fordern, es interessant machen, Jugend zu unterstützen• Lerngemeinschaften Win-Win-Situationen zwischen älteren/jüngeren Menschen |
|---|---|



→ **Kontaktaufnahme: von Haus zu Haus gehen, Netzwerk/Kreis aufbauen** (Plan siehe S. 25)

VERBINDUNGEN



... zur Natur ... zu den Menschen gehen

- laut, deutlich, eindeutig
- Vision der Aufmerksamkeit
- Glocken läuten, begeistern, allen weitersagen
- Zu den Menschen gehen, **heraus aus der Kirche** mit äußerlichen Zeichen, **an ganz andere Orte**
- Glaube soll Freude machen, zentral ist Natur, Winterbiene
- Wanderung in die Natur veranstalten
- laut, deutlich, eindeutig
- Vision der Aufmerksamkeit
- Glocken läuten, begeistern, allen weitersagen

- Kirche ist Gemeinschaft – nicht Kirchengebäude, erfahrbare Heimat, greifbarer Ort
- Kirche ist innere Haltung, zu der ich mich bekenne, mit vollem Herzen, authentisch
- Über das Wirbeln und Tanzen wird Richtung deutlich – Neugier wecken
- QR-Code nutzen: Bild und Code als Veranstaltungshinweis
- Internet, Facebook nutzen: Freunde sichtbar machen, andere anstecken



→ Spieletag für alle (Plan siehe Seite 26)

Drittes Areal ENTSCHLUSS





Pläne

- Durchsetzung eines neuen ökumenischen bundesweiten Feiertags**
- Bibel-Lesung mit gemeinsamem Essen**
- Kontaktaufnahme: Von Haus zu Haus gehen, Netzwerk/Kreis aufbauen**
- Spieletag für Alle**



Unser Plan

Handlungsvorschlag / Handlungsvorschläge:

Durchsetzung eines neuen ökumenischen bundesweiten Feiertags

Was muss getan werden? <ul style="list-style-type: none">• Erstellen einer Petition für einen ökumenischen Feiertag (regional -> Deutschland)
Wie sehen die ersten drei entscheidenden Schritte aus? <ul style="list-style-type: none">• Ansprache der Glaubensgeschwister (regional)• Ansprechen der politischen Ansprechpartner
Wer wird seine Kraft hineingeben und sollte noch gewonnen werden? <ul style="list-style-type: none">• Amtskirche gewinnen• Beteiligtes Team (Falko R., Mechthild H., Detlef P.)
Wann wird sich ein spürbarer Erfolg einstellen? Woran merken andere das? (keine Notiz hinterlassen)
Womit bereiten wir uns auf einen „Plan B“ vor, wenn „Plan A“ nicht gelingt? (keine Notiz hinterlassen)

Empfehlungen

Diese Idee eines „Neuen ökumenischen bundesweiten Feiertags“ speist sich aus den positiven Erfahrungen von gemeinsamen Gottesdiensten und Veranstaltungen im Rahmen des Luther-Jahres 2017. Der Impuls für eine Petition kann natürlich von jedem Mitglied einer Gemeinde ausgehen und wie ein Schneeball gestreut werden.

Unsere Empfehlung ist es, mehr Verbündete vor Ort zu finden. Dies richtet sich an Gemeindeglieder, die sich stärker für die Ökumene engagieren wollen – möglicherweise gerade aus dem Kreis der „Kirchenfernen“.

Zum Lesen und Vertiefen

- „Die Spaltung unter uns Christen ist ein Skandal!“
Stefan von Kempis (Hrg.), Papst Franziskus
- „Ökumene, die das Leben schreibt: Konfessionelle Identität und ökumenisches Engagement in Zeitzeugenberichten“
Maria Flachsbarth, Regina Heyder, Ute Leimgruber (Hrg.)
- „Mit der Bibel durch das Jahr 2018: Ökumenische Bibelauslegung“
Franz-Josef Bode, Jochen Cornelius-Bundschuh, Maria Jepsen u.a. (Hrg.)



Unser Plan

Handlungsvorschlag / Handlungsvorschläge:

Bibel-Lesung mit gemeinsamem Essen

Was muss getan werden? <ul style="list-style-type: none">• Gleichgesinnte suchen
Wie sehen die ersten drei entscheidenden Schritte aus? <ul style="list-style-type: none">• Terminabsprache• Festlegung Ort• Vorbesprechung und Vorbereitung (Bibeltexte, Gerichte)
Wer wird seine Kraft hineingeben und sollte noch gewonnen werden? <ul style="list-style-type: none">• Die Gleichgesinnten
Wann wird sich ein spürbarer Erfolg einstellen? Woran merken andere das? <ul style="list-style-type: none">• Wenn die Veranstaltung stattfindet• Wenn sie wiederholt wird• Wenn sie Kreise zieht
Womit bereiten wir uns auf einen „Plan B“ vor, wenn „Plan A“ nicht gelingt? <ul style="list-style-type: none">• Wir wollen und brauchen keinen Plan B

Empfehlungen

Bibel-Lesung mit gemeinsamem Essen könnte auch so interpretiert werden, dass „Liebe (zu Gott) durch den Magen geht“. Bei diesem Essen, das Gerichte aus der Bibel aufgreifen will, um über „Gott und die Welt“ ins Gespräch zu kommen, geht es um Gemeinschaft und Gemeinsinn und damit auch um neue Formen des Zusammenkommens vor Ort. So organisieren sich Gemeinde und Gemeinschaft neu. Denn Kirche ist Gemeinschaft – nicht ausschließlich das Kirchengebäude, sondern erfahrbare Heimat, greifbarer Ort.

Zum Nachmachen:

- „Kochen mit der Bibel – Rezepte und Geschichten“ Anthony F. Chiffolo
- „Zu Tisch bei Abraham – Kochen mit der Bibel“ Andrea Ciucci
- „Bibelkochbuch – Koch- und Lesebuch zum Alten und Neuen Testament“ Eleonore Schmitt



Unser Plan

Handlungsvorschlag / Handlungsvorschläge:

Kontaktaufnahme: Von Haus zu Haus gehen, Netzwerk/Kreis aufbauen

Was muss getan werden? <ul style="list-style-type: none">• Von Haus zu Haus gehen in der Nachbarschaft
Wie sehen die ersten drei entscheidenden Schritte aus? <ul style="list-style-type: none">• Zu zweit gehen – Ich grenze den Raum ein?• Vorstellung meiner Person, falls nicht schon vorhanden• Einladung zum gemeinsamen Treff – gegenseitiges Kennenlernen, Gedankenaustausch
Wer wird seine Kraft hineingeben und sollte noch gewonnen werden? <ul style="list-style-type: none">• Wer möchte sich einbringen?• Welches Talent können Sie mit einbringen?• Raumangabe, wo Treff stattfindet• Wird Hilfe gebraucht?
Wann wird sich ein spürbarer Erfolg einstellen? Woran merken andere das? (keine Notiz hinterlassen)
Womit bereiten wir uns auf einen „Plan B“ vor, wenn „Plan A“ nicht gelingt? (keine Notiz hinterlassen)

Empfehlungen

Die Idee „von Haus zu Haus zu gehen“ ist ein sehr persönlicher Weg der Kontaktaufnahme zu weniger vertrauten Menschen, um sie für ein Netzwerk/einen (Kirchen-)Kreis vor Ort zu gewinnen. Das erfordert ein wenig Mut, sich als ErkunderInnen¹ im Sozialraum zu verstehen – mit der Haltung gerade *nicht* „mit der Tür ins Haus zu fallen“. Kontakt zu anderen Menschen herzustellen sollte erst einmal bedeuten, sich für sie und ihre Belange zu interessieren – also *zweckfrei* ins Gespräch zu kommen. Das können der Postbote, die Kassiererin, die Nachbarin oder der Nachbar sein. Im besten Fall entstehen konkrete Hilfe, gemeinsame Aktionen etwas fürs Dorf zu tun und vieles mehr.

Zum Nachlesen:

- „Community Organizing: Menschen verändern ihre Stadt“ Leo Penta (Hrg.)
- „Community Organizing: Menschen gestalten ihren Sozialraum“ Eugen Baldas (Hrg.)
- „A Theology of Community Organizing: Power to the People“ (Englisch) Chris Shannahan (Autor)
- „When Faith Storms the Public Square: Mixing Religion and Politics Through Community Organizing to Enhance Our Democracy“ (Englisch) Kendall Clark Baker



1 a) **Erkundungs-Phase** in 35 „Pfarreien der Zukunft“: <https://www.bistum-trier.de/erkundung/erkundung-in-pfarreien-der-zukunft/> b) **Erkunden heißt Wahrnehmen**: https://www.bistum-trier.de/fileadmin/user_upload/docs/Erkundung-aus-newsletter_advent_2017-1-5.pdf

Unser Plan

Handlungsvorschlag / Handlungsvorschläge:

Spieletag für alle

Was muss getan werden? <ul style="list-style-type: none">• Spieletag
Wie sehen die ersten drei entscheidenden Schritte aus? <ul style="list-style-type: none">• Räumlichkeit und Termin finden• Zielgruppen aufstellen• Konzept erarbeiten (...Abschlussgottesdienst – Thema „Eine Mannschaft“)• Helfer ansprechen• Werbung machen
Wer wird seine Kraft hineingeben und sollte noch gewonnen werden? <ul style="list-style-type: none">• Rücksprache mit dem Pastor• Vereine / Altenheim / Kita
Wann wird sich ein spürbarer Erfolg einstellen? Woran merken andere das? <ul style="list-style-type: none">• Resonanz / Teilnahme
Womit bereiten wir uns auf einen „Plan B“ vor, wenn „Plan A“ nicht gelingt? <ul style="list-style-type: none">• Zielgruppen einschränken, z.B. Kommunionkinder, Firmlinge

Empfehlungen

Spieletag für alle – eine Praxis, die an vielen Orten schon mit wachsender Begeisterung funktioniert. Der Ort ist sicher schnell gefunden. Für Konzept und Werbung sind neue Herangehensweisen sinnvoll. Eine Idee wurde auf der Zukunftswerkstatt schon eingebracht: QR-Code nutzen: Bild und Code als Veranstaltungshinweis, um mehr (junge) Leute anzusprechen. Auch die Einbeziehung von Internet und Facebook kann Sinn machen: Freunde (des Spieletags) sichtbar machen, andere anstecken. Soll sich die Einladung an ganze Familien richten? Dann sollten auch zwei oder drei Familien die Organisatoren sein. Soll er für Kinder sein? Dann sollten auch Kinder aus der Kirchengemeinde ihn organisieren – Erwachsene sind „Helfende Hände“ dabei. Soll er für Jugendliche sein? Dann organisieren ihn die jungen Leute auch selbst.

Vielleicht wird ein Pokal ausgelost für die beste Mannschaft oder beste Kooperation? Vielleicht ist das aktuelle, von einem Kritiker-Verein seit 1979 ausgezeichnete „Spiel des Jahres“ der Preis?

Ein weiterer Aspekt kann auch die Art des Spiels sein: Brettspiele, Gruppen- und Kooperationsspiele oder das im Rahmen eines Bildungsprojekts zum Thema Stadtentwicklung entstandene Spiel „Stadtspieler“, um die Dorfgemeinschaft zum Thema zu machen.

Zum Weiterspielen

- Spiel des Jahres 2017 „Kingdomino“: <http://www.spiegel.de/netzwelt/games/spiel-des-jahres-2017-kingdomino-ueberzeugt-durch-schlichte-eleganz-a-1158279.html>
- <http://www.stadtspieler.com>



Ausfahrt Feedback



- Eine ganz runde Sache
- Horizont erweitert, respektvoll miteinander umgegangen
- Einiges mitnehmen, was inspiriert
- Überraschungspaket: sehr anregend, mal öfter machen
- Rund, vielfältig, ein fixer Punkt in der Mitte
- Viele Anregungen
- Nicht in sich geschlossen, einfach offen
- Viele unterschiedliche Leute mitnehmen, ablegen können wie im Boot
- Sonnig, viel Freude
- Es kommt darauf an, wo ich Wurzeln habe
- Gelungener Tag, viele Ideen
- Schön, Kommunikationsraum, kreativ
- In sich stabil, nimmt viel vom Ganzen auf
- Freude: Teil eines Ganzen zu sein
- Bischof hätte seine Freude daran
- Gedanken machen, wie Talente ins Ehrenamt einbringen
- Die „Drei Tore“ haben mir sehr gefallen
- Heute ist ein Licht aufgegangen
- Viel Wärme, Miteinander
- Es gibt Wege zum Austausch auf Augenhöhe

Zukunftswerkstatt: Literaturhinweise und Links



Dekanat Ahr-Eifel – Aktuell - Zukunftswerkstatt Kirchenentwicklung:

<https://www.bistum-trier.de/goto/?11056>

Netzwerk von Zukunftswerkstätten – Überblick – Methoden: „Licht im Methodendschungel“

<http://www.zwnetz.de/methode>

Netzwerk von Zukunftswerkstätten – Austausch – Robert Jungk: „Einführung in die Gedankenwelt des Zukunftsdenkers“, Zitate-Sammlung

<http://www.zwnetz.de/Jungk>

Netzwerk von Zukunftswerkstätten – Gruppen-Foren im sozialen Netzwerk XING „ZWnetz“

<http://www.xing.com/communities/groups/zwnetz-zukunftswerkstaetten-vernetzung-ab-2013-6923-1065916>

Einladung zum 32. Jahrestreffen von Zukunftswerkstätten 2018: „Brücken bauen – Frieden schaffen – Gegen die Spaltung der Gesellschaft“ <http://zw2018.coffey.at>

Zukunftswerkstätten-Verein zur Förderung demokratischer Zukunftsgestaltung (gemeinnützig)

<http://www.zwverein.de>

„Zukunftswerkstätten. Mit Phantasie gegen Routine und Resignation“

Robert Jungk und Norbert R. Müllert

„Moderationsfibel Zukunftswerkstätten: Verstehen, Anleiten, Einsetzen“

Beate Kuhnt und Norbert R. Müllert

„Moderationsmethode und Zukunftswerkstatt – Grundlagen der Weiterbildung“

Ulrich Dauscher

„Die Kunst der Partizipation“ Arbeitspapier Nr. 28 der Robert-Jungk-Bibliothek Salzburg

Wiebke Claussen, Stephan G. Geffers, Lars Meyer, Walter Spielmann

„Zukunft gestalten in demokratisch-solidarischer Verständigung“ Dissertation, Universität zu Köln

Lars Meyer (erscheint im Frühjahr 2018)